

Das Wetter in Eichstätt - November 2018

Im November 2018 erreichten die Temperaturen in Eichstätt zwischen -4,4 und 18,5 °C (siehe Abb. 1). Somit war die Temperaturspanne vergleichsweise hoch. Der Temperaturmittelwert lag jedoch ähnlich wie 2017 bei 4,24 °C. Im Vergleich zur Referenzperiode 1961-1990 war der November 1,53 °C wärmer. Die Niederschlagssumme war mit 21,9 mm fast halb so hoch wie letztes Jahr und verteilte sich über 7 Regentage (siehe Abb. 2). Die maximale Luftfeuchtigkeit lag nur an 6 Tagen unter 100 %, 2017 wurde dieser Wert noch an 11 Tagen unterschritten. Somit war der November 2018 durch vergleichsweise wenig Niederschlag, jedoch viel Nebel gekennzeichnet.

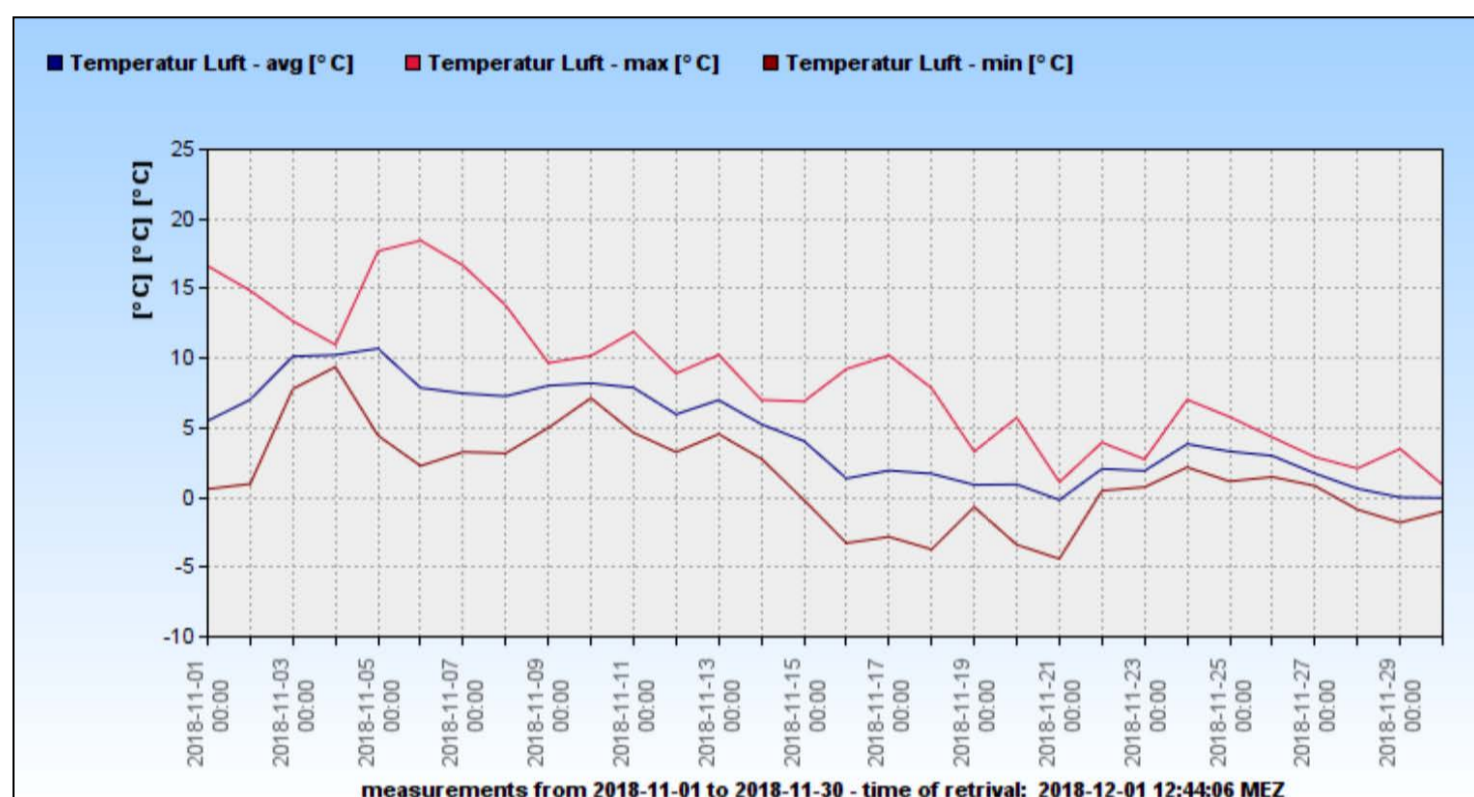


Abb. 1: Temperatur November 2018; Mensaparkplatz der KU Eichstätt-Ingolstadt

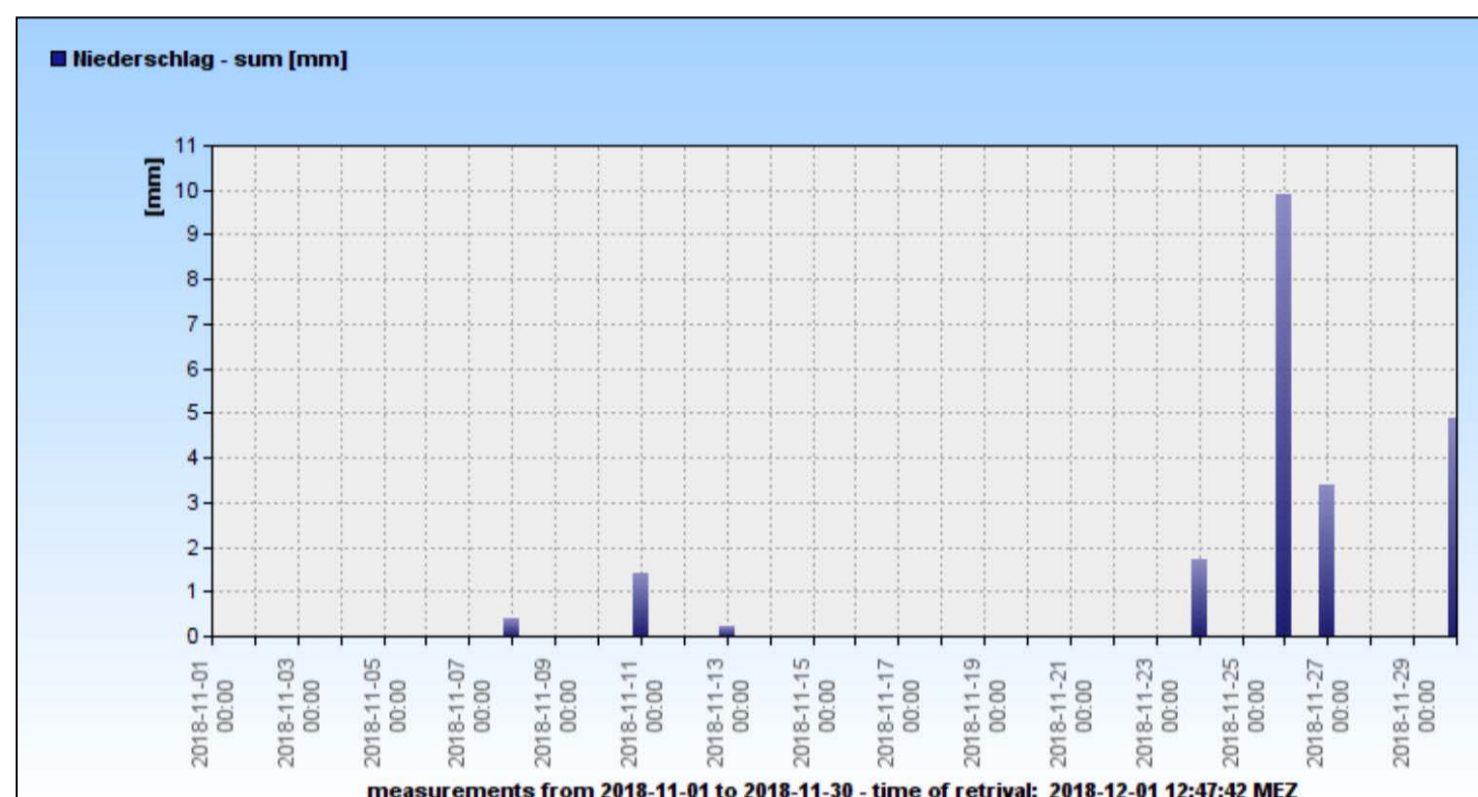


Abb. 2: Niederschlag November 2018; Mensaparkplatz der KU Eichstätt-Ingolstadt

Feuer und Schnee in den USA

In diesem November hätte das Wetter an der Ost- und Westküste der USA nicht gegensätzlicher sein können. Während in Kalifornien viele Gebiete durch Waldbrände zerstört wurden, hatte New York mit dem Schneesturm Avery zu kämpfen. Waldbrände können in Kalifornien das ganze Jahr über auftreten. Dieses Jahr fand die Brandsaison jedoch nach dem heißesten Sommer seit der Wetteraufzeichnungen statt und wurde zusätzlich durch starke Herbstwinde angefacht. Aufgrund des eher feuchten Vorjahres stand außerdem viel brennbare Vegetation zur Verfügung. Es gab allein 83 Tote durch das „Camp Fire“ (siehe Abb. 3) und mehr als 500 Vermisste. Die Rauchschwaden zogen bis nach New York. Dort war die Bevölkerung Mitte des Monats auf den ersten Schnee des Jahres eher schlecht vorbereitet. Es kam zu 11 Toten durch Verkehrsunfälle, Stromausfall und Behinderungen im Auto- und Flugverkehr. Der Kaltlufteinfluss an der Ostküste war durch ein schwaches Tiefdruckgebiet länger als erwartet und es fiel mehr Schnee als durch den Wetterbericht vorhergesagt wurde – im Central Park mit 16 cm nämlich dreimal so viel. Besonders im Winter ist die Wettervorhersage schwierig, da kleine Änderungen von Luftdruck und Temperatur bereits große Auswirkungen auf Menge und Art des Niederschlags haben können.

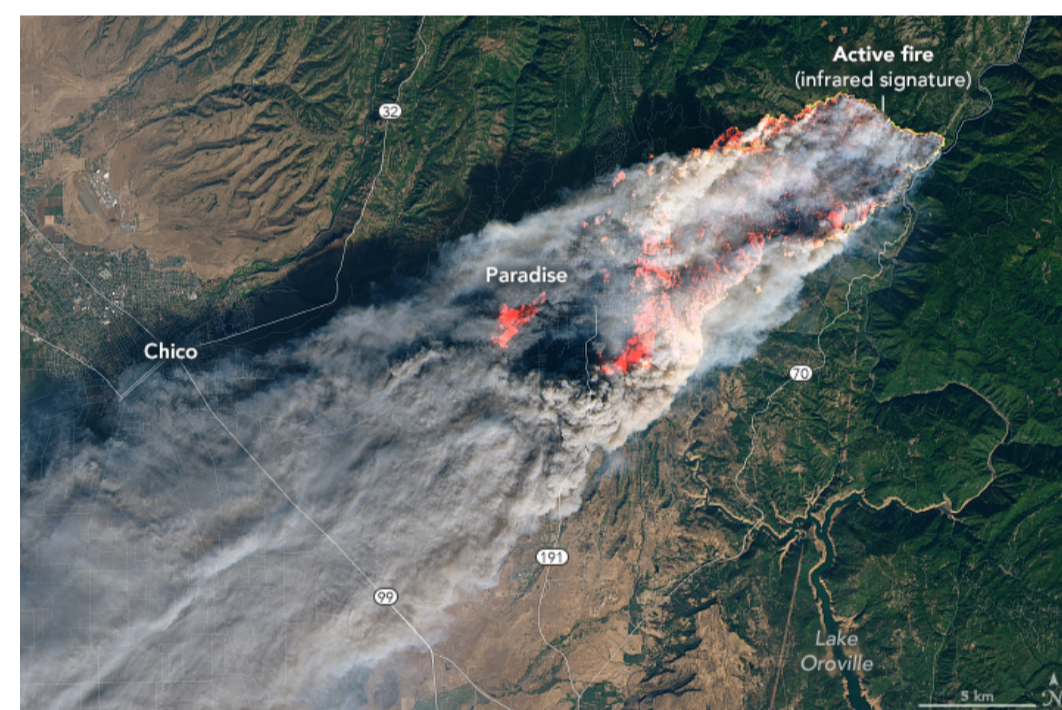


Abb. 3: Waldbrand „Camp Fire“ in Kalifornien, aufgenommen am 8.11.18 vom Satelliten Landsat 8

Die Aurora Borealis

Die Aurora Borealis, die auch als Nord- oder Polarlichter bekannt ist, tritt in den Polarregionen der Erde auf. Auf der Südhalbkugel wird sie als Aurora Australis oder Südlichter bezeichnet. Sie entsteht dadurch, dass Plasma von der Sonne aus ins Weltall gestoßen wird. Die sogenannten Sonnenstürme bestehen aus geladenen Teilchen und erreichen die Erde nach ca. einer Woche. Durch das Erdmagnetfeld werden die geladenen Teilchen in die Atmosphäre der Polarregionen geleitet. Treffen sie nun auf Gasteilchen, so heben sie diese kurzfristig auf ein höheres Energieniveau an. Wenn die Gasteilchen nun wieder auf ihr niederes Energieniveau zurückkehren, wird Energie in Form von Licht freigesetzt – die Aurora Borealis entsteht. Je nachdem, welche Gase dabei stimuliert werden, entstehen verschiedene Farben. So führt Sauerstoff zu grünem oder weißem Licht, welches am häufigsten auftritt (siehe Abb. 4). Im oberen Teil der Atmosphäre kann der Sauerstoff auch rot leuchten. Stickstoff dagegen verursacht eine blau bis violette Farbe. Die Höhe, in der Nordlichter entstehen, beträgt rund 80 bis 1000 km über der Erdoberfläche. Die Wahrscheinlichkeit Nordlichter zu sehen hängt von der Stärke der Sonnenwinde und der Wolkenbedeckung ab. Zudem empfiehlt es sich, der Lichtverschmutzung von Städten zu entfliehen und dunkle Orte aufzusuchen.



Abb. 4: Aurora Borealis (Foto: Kurt Johansen)